



ACHIM HELLMICH

Der Verführung widerstehen

Anemone Poland entdeckt immer wieder für das theaterforum Kreuzberg in Berlin Theaterstücke, die bisher selten oder noch gar nicht gespielt wurden. «Wolf im Korb» von Roger Viltrac, geprägt vom Dadaismus und dem Surrealismus der 20er-Jahre, ist eine deutsche Erstaufführung.

Das Sanatorium als skurriler Ort, herausgehoben aus dem Gewöhnlichen, ist Ort des Geschehens: ein Experimentierfeld für Ärzte an Patienten mit Erschöpfungssymptomen, die man heute mit dem Sammelbegriff «Burnout» bezeichnet.

In diese ruhige, doch neurotische Welt der unterschiedlichen Befindlichkeiten kommt eines Tages ein Mann, der sich selbst als «Werwolf» bezeichnet. Ein großer Verführer, der seine Kunst selbstbewusst, ja rücksichtslos einsetzt und dem alle weiblichen Patientinnen verfallen. Was in den ersten Theaterakten noch boulevardmäßig dahinplätschert, angefüllt mit Sticheleien und Intrigen der Patienten untereinander, wird zusehens dramatischer und letztendlich existenziell!

Der Werwolf beginnt subtil, die Szene zu beherrschen, der Doktor scheitert an dessen geschickten Verdrehungskünsten ebenso wie seine jeweiligen weiblichen Opfer, die sich ihm nicht widersetzen können, obwohl er sie darum bittet, ja anfleht. Der Widerstand seiner potenziellen Opfer würde ihn, den Werwolf, von dem Trieb, erobern, besitzen und vernichten zu müssen, befreien.

Die sich aufbauende Spannung von Trieb und Widerstand, von Besessenheit und nüchternem Kalkül, von Irrsinn und Verzweiflung erscheint wie die zweiseitige Einheit eines Vorganges, von dem man nicht sagen kann, welche Seite tragischer ist. Und dennoch: In der Begegnung dieser beiden Elemente des Gegensätzlichen

leuchtet, kurz bevor sich die andere Seite der Szene zeigt und den Menschen wieder ergreift, so etwas wie Freiheit, wie menschliche Würde, ja Unabhängigkeit auf.

Mag sein, dass dieses auch das Wesentliche im Dadaistisch-Surrealen ist, dieses Aufleuchten der menschlichen Möglichkeiten, bevor sie wieder gefesselt sind an Trieb, Verzweiflung, Angst und Gewalt, letztlich an die Unfreiheit der menschlichen Existenz.

Am Beispiel des «Vogelspielenden», der zu Beginn des Theaterstückes lustig springend und unbefangen daherkommt, dann sich aber an die Spitze der inzwischen aufgewühlten Gruppe der Sanatoriumsinsassen stellt, um gemeinsam den Werwolf zur Strecke zu bringen, wird klar, dass dieses Theaterstück in seiner Aussage weit über das Boulevardhafte hinausgeht, denn es ist ja nicht nur die erotisch-sexuelle Verführungskraft, die den Menschen unfrei machen kann, sondern die Verführung als solche hat so viele Nuancen, wie es menschliche Anfälligkeiten dafür gibt, vom Privaten bis hin zum Politischen, und es erfordert eine erhebliche innere Kraft der Selbsterkenntnis, um hier ganz individuell ein Stückchen Freiheit zu erringen!

Eine gelungene Inszenierung, die mit dieser durchgängig sehr guten Schauspieltruppe zum Ereignis wird. Hingehen!

Bis 24. März, www.tfk-berlin.de.